

**August Wilhelm von Schlegel an Anne Louise Germaine de Staël-Holstein  
Wien, [Mai 1808]**

<i>Empfangsort</i>	Wien
<i>Anmerkung</i>	Aus rechtlichen Gründen wird vorerst die deutsche Übersetzung angezeigt.
<i>Bibliographische Angabe</i>	Pange, Pauline de: August Wilhelm Schlegel und Frau von Staël. Eine schicksalhafte Begegnung. Nach unveröffentlichten Briefen erzählt von Pauline Gräfin de Pange. Dt. Ausg. von Willy Grabert. Hamburg 1940, S. 166-167.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext ohne Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/letters/view/11981">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/letters/view/11981</a> .

Ich denke seit heute morgen nur an unsern armen Albert und an Ihren Schmerz darüber, daß Sie sich von ihm trennen müssen. Auch ich werde unter dem Schmerz der Trennung von Ihnen leiden und fühle mit dem armen Jungen mit, um seinet- und um meinetwillen.

Die Rolle des Clitandre ist - einige etwas alberne Reden abgerechnet - ganz reizend, aber ich glaube, sie ist für mich zu schwer und Ludwig Jablanowsky wäre mit Recht verletzt, wenn man sie ihm nicht anböte. Wir werden sehen. Heute geht es mir sehr gut, und ich bin nun endlich mit meinen Vorträgen fertig. Leben Sie wohl, liebe Freundin!

Wenn Sie können, holen Sie mich doch etwas vor 12 Uhr ab; wenn nicht, gehe ich zu Fuß. Unangenehm ist es nicht, denn es ist schönes Wetter. Leben Sie wohl, Teuerste, ich umarme Sie.